

Sonntagsfreude

1/26 | Hochfest der Gottesmutter Maria

Donnerstag, 1. Jänner 2026

Zur 1. Lesung

Beim Beten des uralten und schon in der Frühzeit des Volkes Israel genutzten Segens beginnt das Jahr mit dem Wunsch um Gottes Gegenwart und Hilfe. Aaron, nach biblischer Überlieferung der erste Hohepriester, erhält von Mose den Auftrag dieses Segens, der deshalb seinen Namen trägt. Die drei Segens-Zusprüche bitten jeweils um zwei Handlungen, die Gott den Gesegneten schenken möge. Es geht um die Fülle des Lebens, um Geborgenheit und die Gewissheit der Gegenwart Gottes – alles Lebenskräfte, die sich der Mensch nicht selbst geben kann. Frieden, hebräisch Schalom, ist hier mehr als Abwesenheit von Streit oder Krieg, sondern meint einen Zustand von Ganzheit, Vollständigkeit und Wohlbefinden. Das Angesicht Gottes ist biblischer Ausdruck seiner Gnade, die er den Menschen zuwendet (vgl. Ps 11,7). Erst mit Martin Luther wurde der aaronitische Segen fester Bestandteil evangelischer Gottesdienste und wird heute auch in vielen anderen Kirchen gesprochen.

1. Lesung Num 6,22-27

Der HERR sprach zu Mose: Sag zu Aaron und seinen Söhnen: So sollt ihr die Israeliten segnen; sprecht zu ihnen: Der HERR segne dich und behüte dich. Der HERR lasse sein Angesicht über dich leuchten und sei dir gnädig. Der HERR wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Frieden. So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen und ich werde sie segnen.

Antwortpsalm Ps 67 (66)

Gott sei uns gnädig und segne uns.

Zur 2. Lesung

Pfarre St. Michael 1010 Wien, Habsburgergasse 12

TEL (01) 533 8000 **FAX** (01) 533 8000-31 **MAIL** pfarre@michaelerkirche.at
www.michaelerkirche.at

Sonntagsfreude

Jesu Geburt markiert eine Zeitenwende. Mit jedem Jahr wird ein neues Kapitel aufgeschlagen, doch stehen alle Jahre nun unter dem einen Ereignis, das die Welt verändert hat. Gott hat in Jesus Christus alle Menschen befreit, von aller Knechtschaft und allen Zwängen, sich das eigene Heil verdienen zu wollen. Paulus richtet dies nicht gegen die Juden, sondern alle Menschen sind von der Sünde betroffen und lassen sich von den Mächten der Welt und ihren Machenschaften blenden und niederdrücken. Im Licht der Geburt Jesu steht jedoch vor unserem gesamten Leben ein positives Vorzeichen. Mit dem Beginn des neuen Jahres werden wir an den Grund unseres Glaubens erinnert, mit dem wir in ein ganz persönliches und unmittelbares Verhältnis zu Gott treten. Dieser Glaube macht uns zu Kindern Gottes, ja zu Erben der Verheißung und des Heils (vgl. Gal 3,15-29).

2. Lesung Gal 4,4-7

Schwestern und Brüder! Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt, damit er die freikaufe, die unter dem Gesetz stehen, und damit wir die Sohnschaft erlangen. Weil ihr aber Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in unsere Herzen, den Geist, der ruft: Abba, Vater. Daher bist du nicht mehr Sklave, sondern Sohn; bist du aber Sohn, dann auch Erbe, Erbe durch Gott.

Zum Evangelium

Die Hirten werden zu den ersten Zeugen des Wortes - gemeint ist die Botschaft, dass dem ganzen Volk eine große Freude widerfahren ist. Alle, die davon hören, wundern sich und staunen. Vermutlich schon deswegen, weil Hirten eher am Rand der Gesellschaft stehen und man eine solche Botschaft von ihnen am wenigsten erwartet. Maria aber, der durch die Hirten die Einzigartigkeit ihres Kindes nochmals vor Augen geführt wird, wird zur ersten Glaubenden. Sie verharrt nicht im Staunen, sondern bewegt die Worte in ihrem Herzen und lässt sie tief in sich dringen. Das griechische Wort symballein für diese Bewegung, wörtlich übersetzt zusammenwerfen, drückt

Sonntagsfreude

aus, wie überwältigt sie von den vielen Eindrücken ist und sich noch zu der Ahnung vortastet, welche Bedeutung ihr Sohn erlangen wird. Doch bleibt sie ganz geerdet und praktisch: Eher nüchtern wird erzählt, dass sie ihren Sohn nach dem jüdischen Gesetz acht Tage nach der Geburt beschneiden lässt.

Evangelium Lk 2,16-21

In jener Zeit eilten die Hirten nach Betlehem und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie von dem Wort, das ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über das, was ihnen von den Hirten erzählt wurde. Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen. Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für alles, was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war. Als acht Tage vorüber waren und das Kind beschnitten werden sollte, gab man ihm den Namen Jesus, den der Engel genannt hatte, bevor das Kind im Mutterleib empfangen war.

Texte aus: Messbuch 2026, Butzon & Bercker

Ankündigungen

Erscheinung des Herrn, Dienstag, 6.1.:

Hl. Messe um 10:00 und 18:00 Uhr

zur Liturgie um 10:00 Uhr: Besuch der Sternsinger
anschließend Pfarrcafé

Sonntags*freude*